

Gleichstellung im Alltag



France Santi
Redaktion *insieme*

Dieses Jahr feiert das Behindertengleichstellungsgesetz für Menschen mit Behinderung (BehiG) seinen fünften Geburtstag. Kommen Menschen mit Behinderung fünf Jahre nach in Kraft treten des Gesetzes jedoch tatsächlich in den Genuss ihrer Rechte? Finden sie sich leichter zurecht? Haben sie einen besseren Zugang zum öffentlichen Raum, zu Dienstleistungen, zu kulturellen und kommerziellen Angeboten? Bewegen sie sich autonom? Die Antworten sind alles andere als einfach. Zweifellos wurden bezüglich der leichteren Zugänglichkeit zu Gebäuden Verbesserungen vorgenommen. Aber reicht das? Eine Frage, die vor allem Menschen mit geistiger Behinderung betrifft, denn ihnen genügen architektonische Massnahmen nicht. Denn das Problem für Menschen mit geistiger Behinderung stellt sich in erster Linie auf der kognitiven Ebene, die Hindernisse sind kommunikativer Natur. Unsere Reportage (Seite 8 bis 11) erzählt, wie sich gesetzliche Gleichstellung im Alltag manifestiert und zeigt auf, wie unverzichtbar der menschliche Kontakt ist.

Apparate mit Touch Screens bestimmen immer mehr das öffentliche Leben, die Kommunikation wird virtueller, die öffentlichen Dienste setzen vermehrt auf technische Entwicklung. Die Gleichstellung für Menschen mit geistiger Behinderung kann also nur durch die Anpassung solcher Kommunikationsmittel realisiert werden. Deshalb haben wir bei einigen Dienstleistern nachgefragt, wie sie mit der Frage der Zugänglichkeit umgehen.

Unser Schwerpunkt versucht also einen Blick auf diese letzten fünf Jahre zu werfen. Dafür haben wir das Büro für Gleichstellung und die Egalité-Handicap um eine Bilanz gebeten. Eine Bilanz, die sich auch in einem symbolischen Ereignis zeigt: Der 3. Dezember 2009 ist der internationale Tag der Menschen mit Behinderung.

DANKE!

Liebe *insieme*-Leserin, lieber *insieme*-Leser
Gemeinsam konnten wir 2009 wichtige Aufgaben in Angriff nehmen. Jede und jeder von Ihnen hat sich an seinem Ort, nach den eigenen Möglichkeiten für unsere Angehörigen mit geistiger Behinderung eingesetzt. Viele von Ihnen mit einer Weihnachtsspende.

Wir danken allen, die Ihr Engagement auch in diesem Jahr wieder mit einer Weihnachtsspende bekräftigen möchten!
(Danke, dass Sie den beiliegenden Einzahlungsschein verwenden).

INHALT

4 Infos

Das Schweizer Parlament hat den Verfassungsartikel zur Forschung am Menschen verabschiedet.

8 Schwerpunkt

Seit fünf Jahren ist das BehiG in Kraft. Wie zeigt sich gesetzliche Gleichberechtigung im Alltag von Menschen mit geistiger Behinderung?

18 Fotostory

Die Folkloregruppe der Lausanner Stiftung Eben-Hézer geht auf Tour. Eine bewegte Bildergeschichte.

20 Interview

Delphine Vaucher, Mutter einer Tochter mit Trisomie 21, im Gespräch über Fragen der Präimplantationsdiagnostik.

24 Porträt

Marcel Trinkler ist ein begnadeter Schauspieler. Kürzlich wurde er mit dem GoldenHans ausgezeichnet.

26 Story

Die Verlegung von betagten Menschen mit Behinderung in Pflegeheime gibt Anlass zu Diskussionen. Eine Geschichte aus dem Kanton Zürich.

28 Fokus

Hilfe! Mein Kind kommt in die Pubertät! Die Sexualtherapeutin Elisabeth Schütz im Gespräch über körperliche Autonomie und emotionale Intimität.

30 Personen

Dr. Bernhard Conrads hat während 20 Jahren die Deutsche Bundesvereinigung Lebenshilfe geleitet. Eine Würdigung.

32 Medien

Eine Mordserie erschüttert die BewohnerInnen einer Stiftung für Menschen mit Behinderung. Ein Krimi aus Ostfriesland.

33 Dies&Das

Sport, Spiel und Kunst.

34 Kolumne

Ein Tag im Leben von Fabiana.

34 Kontakte

Mit Förderung des
MIGROS
kulturprozent

8 Schwerpunkt

Ob im Zug oder auf der Chilbi – das Abenteuer "Normalität" ist für Menschen mit geistiger Behinderung eine Herausforderung.



20 Interview
Jugendliche mit geistiger Behinderung sind auf Pflege angewiesen. Aber auch sie brauchen körperliche und emotionale Intimität.



26 Story
Jahrelang lebten sie in der Martin Stiftung in Erlenbach. Nun müssen vier betagte BewohnerInnen in Pflegeheime umplatziert werden.



David Prêtre (1), Car